

Unerträgliche Pinkelgeschichten

In den 80er-Jahren feierten wir unseren schönsten und lustigsten Karneval in Rheinsberg. Alle vorhergehenden und nachfolgenden überall in Deutschland, auch die Faschings- beziehungsweise Fastnachts-Faselnachts- und karnevalistischen Narreteien in Köln, in Mainz, den Hochburgen des närrischen Treibens, haben uns nicht so von Herzen erfreut und erfrischt wie der damalige RCC-Fasching in Rheinsberg. Vielleicht ahnen die Rheinsberger Karnevalisten ja nicht, wie berühmt sie sind – über Ländergrenzen hinaus? Das ist bedeutsam, denn im Rheinland, in Nordrheinwestfalen, in manchen alten Bundesländern glauben die Leute, dass

in Norddeutschland Fasching ein Fremdwort sei und niemand Lust habe, im „kühlen Norden“ sich auf die „5. Jahreszeit“ einzulassen. In Hamburg und Lüneburg, wo wir auch wohnten, stimmt das so auch! Nicht aber in Rheinsberg! Dennoch: Lesen wir heute in der Märkischen Allgemeinen, was die Narren vom RCC zum Auftakt der Faschingsaison so an „Witzigem“ bringen in ihren närrischen Reden, finden wir es nicht schade, unser „Comeback“ (wir sind nach längerer Abwesenheit wieder in Rheinsberg gelandet ...) nicht am 11.11.2005 in der Seehalle des Hotels am See mit den Rheinsberger Närrinnen und Narren gefeiert zu haben. Laut Zei-



„Zum Erntefest“ heißt das Programm, das sich die Jecken des RCC in diesem Jahr ausgedacht haben. Doch offenbar finden die Scherze diesmal nicht alle lustig.

FOTO: ECKHARD BARTEL

tungsbericht ging es nämlich wieder mal um „Omis, die an der Fleischtheke nerven“ (die Jüngeren sind genervt, das wurde sogar thematisiert in

den Büttreden, als fiele den Machern nichts wirklich Witziges ein). Dann für unsereinen vulgäre – und somit unerträgliche – Pinkelgeschichten „wie

gehts auf 'm Klo zu“ und so weiter – wen interessieren die und wer lacht da? Klar, an Fasching darf überspitzt werden, darf (fast) alles aufs Korn ge-

nommen werden ... Aber bitte mit Witz, echtem Humor und nicht so schamlos auf Kosten anderer ... derer, die nichts dafür können, dass sie nun alt

sind. Die Alternative zum Altsein ist Jungsterben. Wer will das schon ... Ich habe eine witzige Postkarte mit dem Bildnis der Gans Auguste und der Unterschrift: „Könn'se vielleicht mal was anderes essen?“ Diese Karte kam in Marburg, wo wir bis vor kurzem noch wohnten, exakt zum Martinstag heraus. Bei mir guckt diese nicht gegessene Martinsgans mitunter vom Küchenherd. Als Mahnung sozusagen.

In diesem Sinne rufen wir den Rheinsberger Karnevalisten zu: Helau! Könn'se vielleicht mal was anderes reden als über „Omis, Opis, Altersthemen!“ Das wäre echt klasse und sehr freundlich!

Renate und Günter Scholz,
Rheinsberg